



**Wurde anlässlich
Ratssitzung vom
11. November 2021
beantwortet.**

Antwort

auf die

Interpellation 93

Michael Zeier-Rast und Mirjam Fries
namens der CVP-Fraktion
vom 30. April 2021
(StB 677 vom 15. September 2021)

Erfahrungen aus dem Fernunterricht

Die Interpellanten bemerken, dass die Lehrkräfte während des Fernunterrichtes einen enormen Einsatz geleistet haben. Die knappen Vorgaben hätten den Schulleitungen und Lehrpersonen grossen Handlungsspielraum geboten und zu Experimenten geführt.

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

Zu 1.:

Welche Bilanz zieht der Stadtrat zur Zeitperiode, in der kein oder bloss teilweiser Präsenzunterricht an den Schulen möglich war?

Die Volksschule der Stadt Luzern hatte gemäss kantonalen Vorgaben vom 16. März bis zum 8. Mai 2020 auf Fernunterricht umgestellt, tangiert waren 6 von 38 Schulwochen des Jahres. Die Führung der Volksschule der Stadt Luzern hat unmittelbar nach dem Beschluss der Schulschliessung am 13. März 2020 reagiert, alle Beteiligten und Betroffenen informiert, am ersten Tag der Schliessung eine ausserordentliche Schulleitungskonferenz einberufen und basierend auf den kantonalen Bestimmungen die Eckwerte für Betreuung und Unterricht definiert. Wöchentlich haben digitale Sitzungen mit den Schulleitungen stattgefunden. Die Eltern und Erziehungsberechtigten wurden einerseits zentral durch den Bildungsdirektor und die Rektorin über die Schulschliessung und andererseits spezifisch zu den Modalitäten ihrer Schule durch die Schulleitung oder die Klassenlehrpersonen informiert.

Die einzelnen Schulen haben Kommunikationskanäle zu den Eltern, Erziehungsberechtigten und Kindern sichergestellt und per Kurier oder elektronische Medien Aufträge an die Lernenden weitergeleitet. Zu Beginn des Fernunterrichtes konnten die Lernenden Schulmaterial in der Schule abholen. Dank der 1:1-Ausrüstung mit Laptops und der bereits eingeführten digitalen Unterrichtsmethoden war die Sekundarschule besonders gut auf den Fernunterricht vorbereitet.

Dennoch ist nicht von der Hand zu weisen, dass der fehlende Präsenzunterricht grosse Herausforderungen an alle Beteiligten gestellt hat. Beziehungen zwischen den Lernenden und ihren Lehrpersonen sowie zwischen den Lernenden untereinander haben mit den digitalen Kommunikationsmitteln deutlich an Qualität verloren. Nicht nur die Schule, sondern auch die Eltern und Erziehungsberechtigten waren mit der Betreuung ihrer Kinder besonders gefordert.

Bilanzierend hält der Stadtrat fest, dass die Herausforderungen dank der guten Zusammenarbeit in den Teams, der funktionalen Führungsstrukturen und des besonderen Efforts aller Beteiligten erfolgreich gemeistert werden konnten.

Zu 2.:

Welche neuen Lern-, Unterrichts- und Lernkontrollformen wurden dabei eingeführt und haben sich (aus Sicht der Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und/oder Eltern) besonders bewährt?

Die Lehrpersonen haben traditionelle Arbeitsaufträge per Post geschickt oder selbst bei den Lernenden vorbeigebracht. Für elektronische Aufträge wurden in erster Linie Programme von Office 365 wie Teams, OneNote oder Padlet genutzt. Bewährt haben sich auch Lernprogramme wie zum Beispiel die App «Anton». Die Lernbegleitung fand in definierten Zeitfenstern über Telefon oder Messenger-Apps wie WhatsApp oder Teams statt. Besonders bewährt haben sich auch in den Eckwerten festgehaltene verbindliche Arbeitszeiten der Lernenden. Auf diese Weise konnte die Kommunikation und die Arbeitskontrolle durch die Lehrpersonen sichergestellt werden. In Anbetracht der Notsituation wurden die verschiedenen Kommunikationskanäle sowie das ausserordentliche Engagement der Lehrpersonen von den Lernenden sowie ihren Eltern und Erziehungsberechtigten sehr geschätzt. Die intensiver gepflegten Kontaktformen zwischen Eltern, Erziehungsberechtigten und Lehrpersonen via Messenger-Apps haben sich sehr bewährt. Die erwähnten Lern-, Unterrichts- und Lernkontrollformen konnten eingesetzt werden, weil sie zuvor schon zur Verfügung standen und den Lehrpersonen bekannt waren. In diesem Sinne kann weniger von neuen Unterrichtsformen als vielmehr von einer intensiveren Nutzung der digitalen Mittel und Lernmöglichkeiten gesprochen werden.

Zu 3.:

Welche dieser neuen Lern-, Unterrichts- und Lernkontrollformen werden in Zukunft weitergeführt?

Der Fernunterricht hat zu einem Digitalisierungsschub im Unterricht geführt. Dank der Notwendigkeit, elektronische Kommunikationskanäle und digitale Lernformen zu nutzen, haben alle Beteiligten Erfahrungen gemacht, die sie in Zukunft nutzen werden. Dies betrifft insbesondere Lernprogramme und Office 365 mit den dazugehörigen Apps. Die zwischen Lehrpersonen, Eltern und Erziehungsberechtigten oft verwendete Applikation WhatsApp entspricht nicht den Richtlinien des Datenschutzes und eignet sich deshalb nicht für den Informationsaustausch. Aktuell prüft die Volksschule Stadt Luzern, welche Messenger-App sich künftig für die Kommunikation zwischen Eltern, Erziehungsberechtigten und Schule eignen würde.

Wie oben erwähnt, wurden im Fernunterricht nicht neue Unterrichtsformen geschaffen, sondern bestehende Möglichkeiten zunehmend genutzt. Damit entwickelte sich auch das Know-how aller Beteiligten weiter. Die Herausforderungen, die der Fernunterricht mit sich brachte, führte zur Erweiterung des Repertoires der Lehrpersonen, das im Präsenzunterricht sinnvoll genutzt werden kann. Wertvoll ist die Erfahrung, dass man dank der digitalen Unterrichtsmöglichkeiten auch künftig Lernende, die unfallbedingt oder aus anderen Gründen über eine bestimmte Zeit den Unterricht nicht im Schulhaus besuchen können, dennoch am Unterricht teilhaben lassen kann.

Dass die Schule auf allen Stufen gut beraten ist, wenn sie schnell auf digitale Lehrmittel zugreifen kann, wurde in der Pandemie insbesondere auch den Lehrmittelverlagen bewusst. Es gilt in diesem Kontext, ein wachsames Auge auf die Kostenentwicklung im Lehrmittelsektor zu halten; eine Aufgabe in kantonaler Hoheit, aber von höchstem Interesse für die Gemeinden.

Zu 4.:

Welche Erkenntnisse konnten bei begabten und bei Kindern mit Lernschwierigkeiten gewonnen werden?

Die Erfahrungen diesbezüglich sind sehr unterschiedlich. Wesentlich sind nicht in erster Linie die Begabungen oder die Lernschwierigkeiten, sondern die damit verbundenen Fähigkeiten zur selbstständigen Arbeit. Es gab Lernende, die besser arbeiten konnten, weil sie alleine für sich und den Ablenkungen der Klasse nicht ausgesetzt waren. Für andere Lernende wiederum waren die Strukturen im Fernunterricht zu wenig eng. Mit der deutlich reduzierten Präsenz der Lehrpersonen und dem Kontakt auf Distanz litt die Arbeitsdisziplin dieser Lernenden.

Zu 5.:

Wem hat welche Methode geholfen bzw. wer wurde benachteiligt?

Geholfen haben die Methoden des Fernunterrichtes denjenigen Lernenden, die ihre Arbeit selbst organisieren können und die über die dazu notwendige Motivation und Disziplin verfügen. Benachteiligt waren Lernende, denen die Struktur und die persönliche Präsenz der Lehrperson gefehlt haben.

Zu 6.:

Was hat die Musikschule für Erfahrung während dem Fernunterricht gemacht?

Der Fernunterricht kann den Präsenzunterricht nicht ersetzen, aber ergänzen. Als temporäre Lösung bot der Fernunterricht die wertvolle Möglichkeit, mit einem grossen Teil der Schülerinnen und Schüler weiterzuarbeiten. Dabei wurden hauptsächlich zwei Formen eingesetzt und meistens kombiniert:

- Onlineunterricht über Videochat zu vereinbarten Terminen;
- Austausch von Film- und Tonaufnahmen, Bereitstellen von Tutorials, Chat «on Demand» oder auf Vereinbarung.

Der Stand der Erfahrung und Kenntnisse im Einsatz digitaler Kanäle war im Lehrkörper sehr heterogen. Der Einsatz von Office 365 (insbesondere die Teams-App) analog der Volksschule hat sich bewährt.

Die teils sehr schlechte Ton- und Bildqualität bei Video-Calls war häufig auf die technische Ausrüstung der Haushalte und Netzüberlastung zurückzuführen. Beides kann durch die Musikschule sehr

begrenzt beeinflusst werden. Die meisten Videochat-Lösungen haben eine deutliche Latenzzeit, welche ein synchrones gemeinsames Musizieren stark erschwert. Der Austausch von Aufnahmen bietet sich dank der besseren Bild- und Tonqualität an, um an Themen wie Dynamik, Klang und musikalischem Ausdruck zu arbeiten.

Einige Schülerinnen und Schüler zeigten im Fernunterricht sehr grossen Einsatz und nutzten die Angebote und Feedbackmöglichkeiten aus. Ein anderer Teil konnte schlecht erreicht werden, war mit dem Fernunterricht oder mit der Situation generell überfordert, vermisste den vertrauten Präsenzunterricht oder auch das gemeinsame Musizieren (wie in den Ensembles oder an Konzerten) als Motivation. Gerade bei jüngeren Schülerinnen und Schülern ist die Unterstützung durch erwachsene Personen im Haushalt zentral.

Die vorgängigen Aussagen beziehen sich auf den Einzelunterricht. Für die Chöre, Orchester, Ensembles und Bands war der Fernunterricht nur sehr begrenzt möglich. Beispielsweise gab es digitale Chorproben mit einer Vorsängerin/einem Vorsänger vor der Kamera.

Zu 7.:

Welche Folgerungen hat sie für ihre Tätigkeit daraus gezogen?

Die besten Resultate im Fernunterricht wurden dort erzielt, wo bereits digitale Kanäle als Ergänzung zum Präsenzunterricht eingesetzt worden waren. Ebenfalls vorteilhaft wirkten sich Unterrichtsmethoden aus, welche selbstverantwortliches Lernen, exemplarisches Üben im Unterricht und messbare Qualitäten betonen. Die entsprechenden Kompetenzen werden im Rahmen der Weiterbildung und Schulentwicklung gefördert. Die Eltern und Erziehungsberechtigten sind gerade bei jüngeren Kindern wichtige Partner, denen der Fernunterricht einen vertieften Einblick in die Lektionen erlaubt. Um diesen Aspekt zu stärken, wurden die formellen Gespräche mit den Eltern und Erziehungsberechtigten auf das Schuljahr 2021/2022 nochmals intensiviert.

Zu 8.:

Wurden Unterrichtsformen aus dieser Erfahrung in den regulären Unterricht übernommen?

Alle Lehrpersonen haben Zugang zu Office 365, auch die interne Kommunikation findet nun vornehmlich auf dieser Plattform statt. Der Einsatz von digitalen Kanälen zur Ergänzung des Präsenzunterrichts wird mit den Eltern und Erziehungsberechtigten individuell abgesprochen. Fernunterricht wird in einzelnen Fällen weiterhin eingesetzt (z. B. bei Quarantäne).

Stadtrat von Luzern